

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

12 (30.1.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 12.

Dienstag, den 30. Januar

1855.

[73]

Die Straßenfrevel und deren Abwandlung betr.

B e s c h l u ß.

N^{ro}. 1104. Die Bekanntmachung Großh. Kreisregierung vom 12. d. Mts., N^{ro}. 910, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Bürgermeisterämter werden angewiesen, das Polizeipersonal mit Einschluß der Waldhüter und Feldhüter zur genauen Befolgung strengstens anzuweisen. Die zur Anzeige kommenden Frevel sind in die Polizeistraftabellen aufzunehmen, damit bei Prüfung der Letzteren die gehörige Bestrafung überwacht werden kann.

Neckarbischofsheim, den 22. Januar 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i g.

Ruhn.

Bekanntmachung.

N^{ro}. 910. Es ist zu diesseitiger Kenntniß gekommen, daß in neuester Zeit die Straßenfrevel wieder auffallend überhand nehmen.

Man sieht sich deshalb veranlaßt, die diesseitige Verordnung vom 18. April 1835, N^{ro}. 7307, Anzeigebblatt N^{ro}. 35, Seite 287, hier unten zu republiciren und dabei sämtliche Aemter zu beauftragen, daß ihnen unterstehende gesammte Polizeipersonale mit Einschluß der Waldhüter und Feldhüter zu deren genauen Befolgung strengstens anzuweisen und den Bürgermeisterämtern zu bedenken, daß sie die jeweils zur Anzeige kommenden Frevel nach der gegebenen Vorschrift zu ahnden haben. Die Aemter haben bei Prüfung der Polizeitabellen der Abwandlung von Straßenfreveln ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Mannheim, den 12. Januar 1855.

Großh. Regierung des Unterhainkreises.

B ö h m e.

Schwaab.

N^{ro}. 7307. Die Ueberhandnahme der Straßenfrevel macht eine Republication und resp. Erneuerung der Verordnungen über diejenige solcher Frevel nöthig, welche am häufigsten begangen werden. Diesem zufolge wird in Gemäßheit Erlases Großh. hohen Ministeriums des Innern vom 2. v. Mts., N^{ro}. 1904, zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht:

Als Straßenfrevel sind anzusehen und sollen, vorbehaltlich des Schadenersatzes, bestraft werden:

- 1) Das Reiten und Fahren auf den Fußwegen der Landstraßen und über die Straßengräben sowie das Viehtreiben und Waiden in denselben mit 1 fl. 30 fr.
- 2) Das Einhauen der Straßentorthe zum Behuf des Ueberfahrens mit Fuhren, das Abhacken oder Anpflügen der Straßentorthe, das Wenden mit den Pflügen auf der Straße, wodurch diese aufgewühlt wird, mit 3 fl.
- 3) Das Verunreinigen der Landstraßen durch Dung, Schuttlagerung, durch darauf verbrachtes Heckenwerk und Unkraut (Necker-Abraum) mit 1 fl. 30 fr.
- 4) Das Verwenden des Straßenmaterials zu Furchen über die Straßengräben, das Verschieben des Straßenmaterials mit den Pflugschleifen in die Gräben und das Entwenden derselben mit 1 bis 3 fl.
- 5) Das Beschädigen der Abweisssteine, der Mauerdeckel und Brüstungen an Brücken durch Abschlagen der Ecke, Entwendung der Befestigungsklammern, Abschleifen und theilweise Zerstörung derselben, sowie das Beschädigen und Entwenden der Schutzgeländerstangen und Pfosten, nach der Größe des Vergehens mit 5 bis 45 fl.
- 6) Das Beschädigen oder Zerstören der zur Seite der Straßen stehenden Bäume, und das Entwenden der Baumstücke (sofern dasselbe nicht in ein besonderes Criminalvergehen, z. B. rachsüchtige Beschädigung, Diebstahl u. übergeht, in welchem Falle von dem betreffenden Amte die geeignete Untersuchung einzuleiten ist) mit 30 fr. bis 5 fl. 30 fr.
- 7) Das Rausperrn an Steigen oder das Sperrn mit Radschuhen, welche nicht doppelte Breite der Räder haben, mit 1 fl. bis 3 fl.
- 8) Das Ueberladen der Frachtwägen auf beiden Seiten (der Quat.) bis auf die doppelte Wegspur mit 1 fl. 30 fr.
- 9) Das Aneinanderhängen zweier gleich großer beladener Wagen und das Zusammenhängen der Frachtwägen und des Beiwägeleins, wenn dessen Deichsel nicht durchaus unter den Frachtwagen geschoben und befestigt ist, mit 3 fl.
- 10) Das freie Herumlaufen der leergehenden Pferde auf der Straße mit 1 fl.
- 11) Wenn der Fuhrmann nicht zu gehöriger Zeit rechts oder wenn er gar nicht ausweicht, auch wenn er beim Zusammentreffen mit einem andern Fuhrwerke sich nicht bei dem seinigen befindet, mit 1 fl. 30 fr. bis 3 fl.

Dabei wird rücksichtlich der Competenz zur Bestrafung dieser Frevel bemerkt, daß dies sich nach dem §. 51 des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden richte, wornach die Bürgermeister in Städten bis auf 5 fl. und in Landgemeinden bis auf 2 fl. zu strafen, sofort die Anzeiger je nachdem sie den Frevel für mehr oder minder strafbar erachten, auch ihre Anzeige entweder bei dem betreffenden Bürgermeister oder bei dem Amte einzureichen, resp. die Bürgermeister selbst die Anzeige an das Amt oder dieses an die Bürgermeister abzugeben haben.

Mannheim, den 18. April 1835.

Großh. Regierung des Unterhainkreises.

B a h m e n.

vd. Göbel.

[78]

Das Läuten der Feierabendglocke betreffend.

B e s c h l u ß.

Nro. 2650. Die Bürgermeister haben unverzüglich anzuzeigen, ob die Gemeinde eine Glocke besitzt und wo dieselbe angebracht ist, sowie ob mit dieser oder einer Kirchenglocke Feierabend geläutet wird.

Sinsheim, den 27. Januar 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[77] Nro. 1311. Da sich Ludwig Lauer von Reichartshausen auf die diesseitige Aufforderung vom 10. Okt. 1854, Nro. 16,103, nicht gestellt hat, so wird er unter Verfallung in die Kosten des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 3% seines ausgeführten und noch auszuführenden Vermögens verurtheilt.

Neckarbischofsheim, den 25. Jan. 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

Kapital auszuliehen.

[80] Im Abendmahlsfond zu Chrstadt sind 200 fl. zum Ausleihen bereit.

Christian Frank.

[79] Hilsbach.

Kapital auszuliehen.

Bei Georg Gaiffner in Hilsbach liegen vier Hundert Gulden Pflugschaftsgeld im Ganzen oder getheilt gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

[78]

Die Bestellung und Abgabe von Sämereien betr.

Nro. 40. Diejenigen Landwirthe, welche Riesenmöhrensamen, Grassamen oder sonstige Sämereien durch uns zu beziehen wünschen, wollen ihren Bedarf binnen 14 Tagen bei den betr. Bürgermeisterämtern anzeigen, welche wir hiermit ersuchen, die Landwirthe zur genauen und baldigen Angabe ihres Samenbedarfes aufzufordern und die geschehenen Anmeldungen bis zum 17. f. Mts. an uns einzusenden.

Sinsheim, den 26. Januar 1855.

Landwirthschaftliche Bezirks-Stelle.

L a u r o p.

[75] Waibstadt.

**Holländer-, Bau- und
Nuzholz-Versteigerung.**

Freitag den 9. Februar l. J. werden aus hiesigem Gemeindegeld, Distrikt II Abth. 3 öffentlich versteigert:

- 124 Eichstämme,
- 64 Aspen,
- 7 Forlen,
- 3 Tannen,
- 25 Erlen,
- 6 Kirschbäumen, und

- 3 Birken
- auf der Hiebstelle, und
- 5 Forlen- und
- 13 Eichstämme aus Distrikt Forlenwald auf hiesigem Rathhause.

Die Hölzer eignen sich zu Holländer-, Bau- und Nuzholz.

Die Zusammenkunft hat Morgens 1/2 9 Uhr auf der Straße nach Sinsheim statt.

Waibstadt, den 23. Januar 1855.

Der Bürgermeister

W a c k e r.

Seeber.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Auf dem hiesigen Getraidemarkte wurden im verflossenen Jahre verkauft: 22,021 Malter Spelz für 184,701 Gulden, also im Durchschnitt zu 8 fl. 23 kr., 7517 Malter Gerste, 3888 Malter Haber, 433 Malter Roggen, 162 Malter Kernen und Weizen, 423 Malter anderer Früchte, zusammen 34,544 Malter Getraide für 294,826 fl. Im Jahr 1853 waren 31,370 Malter für 211,783 fl. verkauft worden, darunter 19,045 Malter Spelz, 7675 Malter Gerste, 4548 Malter Haber, 523 Malter Roggen.

* In diesen Tagen wurde eine Liste der diesen Winter in Baden verweilenden Fremden veröffentlicht. Da die meisten derselben ihre Familien bei sich haben, so ist die Anzahl nicht unbeträchtlich, und die Gesamtsumme beträgt etwas über 500.

* Ich mache mir das Vergnügen, Ihnen von einer wirklichen Karitätsjagd Nachricht zu geben. Am 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, unternahm einige Jagdpächter von Staufden den Trieb auf den großen Edelhirsch, der sich schon länger in unsern Waldungen aufhielt und alle Jagdpächter des Oberlandes nach seinem Besitze lüftern machte. Wir hatten das seltene Vergnügen, denselben ins Blatt von Hermann Bursfert hier geschossen zu sehen; er wog brutto über 3 Ztr., ist ein Zehn-Ender und ein prächtiges Exemplar von Wildpret.

* Im Laufe des Jahres 1854 sind im Seekreise 51 Personen (36 erwachsene und 15 Kinder) durch Unglücksfälle ums Leben gekommen und zwar: 17 durch Sturz theils von schlecht verwahrten Obertennlöchern, theils von Stiegen, Dächern und Leitern: 14 durch Ertrinken, 4 durch Ueberfahren, 2 durch Erfrieren, 2 beim Holzfällen durch Erdrücken von Baumstämmen, 2 durch Verbrennen, 2 durch Ersticken, 2 beim Sandgraben durch Einsturz von Kieswänden, 2 durch das Schlagen von Pferden, 1 durch den Druck einer Dreschmaschine, 1 durch den

Sturz in ein Mühlkammrad, 1 durch den Druck eines abgeladenen Baumstammes, und 1 durch den Einsturz eines Hauses.

* Von der Zentralbehörde der Verkehrsanstalten in Württemberg wurde eine Verordnung erlassen, in welcher den Bahnhofrestaurationen befohlen wird, die Tarife ihrer Speisen und Getränke im Restaurationslokale stets zu Jedermanns Einsicht aufzuhängen, damit die Reisenden nicht hintennach über zu hohe Preise sich beklagen können. (Könnte anderwärts auch nicht schaden!)

* Dem Vernehmen nach dürfte die Beraubung der Fürstengruft in Weimar noch zu einer anderen Untersuchung führen, indem es sich ergeben hätte, daß die für ächtes Gold bezahlten Exanlettes, Tressen u. einer fürstlichen Leiche unächt wären (?). Im Uebrigen sollen die Räuber nach wahrhafter Hyänenart in den Grüften geschart haben.

* Von dem Magistrat zu Coburg ist die sehr zweckmäßige Einrichtung getroffen worden, daß Kranken- und Wochenwärtnerinnen für ihren Beruf durch gehörigen Unterricht vorbereitet und in einer Kranken-Anstalt, unter ärztlicher Aufsicht, geübt werden.

* Die von Engländern kürzlich nach Neuwied von Horchheim verlegte große Viehschlächtereier ist auch daselbst schon wieder eingestellt worden.

Von der Oder. Wenn wir es in Preußen auch sehen, daß Oesterreichs Anforderung, 200,000 Mann mobil zu machen, bei unserer Regierung keine Berücksichtigung gefunden hat, so ist es doch auf der andern Seite nicht zu verkennen, daß die Vorbereitungen zum Kriege im Fortschreiten begriffen sind. Die Mannschaften zur Bildung einer neuen sechspsündigen Batterie bei jedem Armeekorps sind in diesen Tagen von jeder bisherigen Batterie abgegangen. Dazu ist jetzt eine weitere Maßregel getreten: in Schlesien, wahrscheinlich auch in den andern östlichen Provinzen, wird die Festungsartillerie mobil gemacht und die Landwehr-Artillerieoffiziere werden eingezogen. Ueberdies wer-

den starke Lieferungen behufs der Armirung der Festungen ausgeführt.

* Der Doppelmörder Timm in Hamburg ist zum Tode mittelst Enthauptung verurtheilt. Er hörte die Sentenz mit Ruhe und Kälte an und sprang gewandt in den Wagen, der ihn in sein Gefängniß zurückbrachte.

* Wie man aus Pesth schreibt, ist der Entwurf eines neuen Kolonisationsgesetzes, gültig für die ganze Monarchie, seit kurzem bereits vollendet und liegt gegenwärtig dem Reichsrathe zur Prüfung vor. Ueber den Inhalt des Gesetzes wird gesagt, daß die Aufnahme von Kolonisten in die Monarchie zwar möglichst erleichtert, und da, wo öde Landstriche erst urbar zu machen sind, ein periodischer Nachlaß an Steuern bewilligt werden, sonst aber keineswegs Vorschüsse irgendwelcher Art immer den sich zur Aufnahme Meldenden gegeben werden sollen. Unter den zur Aufnahme von Kolonisten geeigneten Kronländern können doch wohl nur Ungarn, Galizien und die Bukowina gemeint sein, indem Kroatien und die alten deutschen Erblande bereits genugsam bevölkert sind, so daß für neue Ansiedler kein Raum mehr ist. Es dürfte nun für auswanderungslustige Deutsche die Zeit gekommen sein, ihre Blicke auf Ungarn zu werfen, wo sie jetzt nicht mehr unter der Willkürherrschaft von Edelleuten stehen, sondern unter dem Schutze der Gesetze.

* Die Werbungen für das englische Militär finden in den an den Bodensee grenzenden Schweizer Kantonen bisher keinen rechten Anklang. „Die Bedingungen (so sagt ein Schweizer Blatt), welche die englische Fremdenbill stellt, sind in der That so erbärmlich, so jüdisch, so verächtlich, daß unter solchen Bedingungen sich kaum Zuchthaussträflinge zu einem englischen Dienste hergeben möchten.“

* Die Pariser Industrie-Ausstellung dürfte, was Besichtigungen aus der weitesten Ferne betrifft, noch interessanter werden, als die im Londoner Glas-Palaste. Alle englischen Kolonien, Neu-Seeland mit inbegriffen, werden daran theilnehmen; Australien zahlt für Transportkosten 50,000 Franks, Canada 1,200,000 Franks, Aegypten und Tunis senden reichlich. Brasilien hatte in London nur 4, Chili und Mexiko 1, Peru und die übrigen Staaten Südamerikas gar keinen Aussteller; während für Paris aus allen diesen Ländern zahlreiche Produkte anlangen.

* In Paris hat man bereits eine Straße „Alma-Straße“ genannt, von der ersten Straße in der Krimm.

* Der „Moniteur“ verkündet das Gesetz für die Aushebung von 140,000 Mann von der Klasse 1854.

* Nach Brüsseler Nachrichten war der dortige Theaterbrand am Abend des 22. Januar noch nicht vollständig gelöscht. Es bestätigt sich, daß derselbe auch drei Menschenleben gekostet: ein Obermaschinist des Theaters, ein Korporal und ein Gemeiner der Löschmannschaft haben in den Flammen ihren Tod gefunden. Der Schaden für die Stadt, welche Eigenthümerin des Theaters ist, wird auf 2,300,000 Franken geschätzt. Die Kasse mit 25,000 Fr. wurde gerettet. Das Theater war nicht versichert, weil man 22,000 Fr. Versicherungsprämie forderte, was seit 1819 bis jetzt noch nicht 1 Mill. Franken ausgemacht haben würde.

* Gerüchtweise heißt es, Belgien stehe auf dem Punkte, mit Frankreich und England einen Allianz-Vertrag abzuschließen. Es wird nicht gesagt, ob derselbe offensiv und defensiv, oder nur letzteres ist.

* Dem „Chronicle“ wird aus Wien vom 24. telegraphirt: Mehrere Schiffe mit Munition und Proviant für die russische Armee sind bei Odessa und Kertsch von den Allirten gekapert worden. — Die Friedenskonferenzen werden am 6. Februar eröffnet.

* Aus Stockholm wird der „Daily News“ vom 22. d. telegraphirt: Die ganze schwedische Armee wird auf den Kriegs-

fuß gebracht, die Maßregel wird in größter Eile ausgeführt, da die Truppen sofort marschfertig sein sollen.

* Die spanische Regierung soll benachrichtigt sein, daß die Demokraten und die Karlisten sich die Hand gereicht haben, um den Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge nöthigenfalls mit Gewalt herbeizuführen.

* Eine revolutionäre Bewegung der Softa's wurde in Konstantinopel entdeckt und vereitelt; die Urheber sind bereits bestraft. — Bei der Pforte hatte eine Berathung gegen den in der Hauptstadt organisirten französischen Patrouillendienst statt. — Zahlreiche Kranke an Frostwunden werden aus der Krimm nach Konstantinopel gebracht. — Das Transportschiff „Eveline“ ist gescheitert.

* In dem englischen Lager vor Sebastopol, darin stimmen alle Nachrichten überein, sieht es sehr traurig aus, und der Kontrast mit den Zuständen im französischen Lager ist schneidend. Ein Augenzeuge erzählt im Wiener „Fr. Bl.“ Wenn man aus Kamiesch ins französische Lager gelangt, ertönt jeden Nachmittag unter dem Jauchzen der Soldaten eine lustige Regimentsmusik; neuestens wird auch der Radezky-Marsch wiederholt aufgespielt. Kommt man unter die Engländer, sieht man die Hautboisten und Spielleute, welche von den englischen Soldaten verächtlich unnütze Brodesser gescholten werden, Tagelöhner-Arbeiten verrichten.

* Vor einiger Zeit war die Rede von einem neuen System der elektrischen Beleuchtung, welches vor Sebastopol angewendet werden soll; die Tranchéen würden dabei in Dunkelheit bleiben, die Arbeiten der Festung aber so hinreichend erhellt werden, daß die Artillerie auch bei Nacht den Platz beschießen könnte. Man hat neulich nun unter Direktion einer Kommission von Genieoffizieren Versuche in Paris angestellt und das Resultat ist ganz zufriedenstellend ausgefallen. Wie man jedoch jetzt dem patentirten Erfinder des Systems die sämmtlichen Zurüstungen dazu abkaufen will, findet es sich, daß dieser sie unterdessen anderwärts verkauft hat. Angeblich war der Ankäufer ein italienischer Kaufmann, bei näherer Untersuchung hat sich aber ergeben, daß sie für Rechnung von Rußland gekauft worden sind. — So schreibt das „F. S.“

* Nach offiziellen russischen Angaben wurden von der russ. Marine in Sebastopol von Mitte Oktober bis Ende November v. J. 1 General, 4 Stabsoffiziere, 14 Oberoffiziere, und 789 Gemeine getödtet. 3 Generale, 24 Stabsoffiziere, 104 Oberoffiziere, und 2934 Gemeine sind verwundet worden. Der Verlust der Russen in und um Sebastopol soll allein in den letzten Tagen des Dezembers bei 8000 Mann betragen haben.

* Fürst Menschikoff meldet unterm 17. d.: „Die Belagerungsarbeiten schreiten vor. Zwei Ausfälle in den Nächten vom 13. und 15. d. waren von Erfolg begleitet. Wir machten 14 englische und 9 französische Gefangene. Der Feind verlor ziemlich viel Todte. Arabische Deserteur sagen aus, daß die Türken von den Verbündeten sehr wenig geschont würden. Sie werden zum Transport der Wurfgeschosse, Lebensmittel und anderer Lasten aus dem Hasen von Balaklava nach dem Lager verwandt.“

Vier Wochen im Lager vor Sebastopol.

(Von einem Nicht-Kombattanten.)

II.

Vergleichen wir nun ein wenig das englische und das französische Kommissariatswesen.

„In Rücksicht auf die Lebensweise sind folgende Unterschiede am auffallendsten. Die französischen Soldaten erhalten Mehl anstatt des Zwiebacks, und backen sich ihr Brod selbst. General Canrobert ließ kürzlich jedem Soldaten im britischen Lager freudlicher Weise eine Tagesration antheilen.

Sodann kocht ein Franzose für zwölf und nicht, wie es bei

uns der Fall ist, jeder nur für sich selbst. Sie führen, mit anderen Worten, das gute Prinzip der Theilung der Arbeit aus. Der Dienst trifft jeden nach der Reihe. Unter anderen Vortheilen, welche diese Einrichtung mit sich führt, ist vorzüglich der zu erwähnen, daß einige wenige große Fleischtöpfe für ein ganzes Regiment ausreichen, während bei uns jeder einzelne Mann mit den hierzu nöthigen Geräthen versehen sein muß. Vor Allem aber ist hierdurch den Truppen ein schmackhafteres und gesünderes Mittagessen gesichert. So könnte es bei uns auch sein. Nichts kann z. B. besser sein, als unsere Nation Schweinefleisch, wenn sie zwei oder drei Stunden lang vor dem Zurichten gut eingeweicht worden; Nichts ist aber auch gesalzener und daher geeigneter, die im Lager herrschenden Krankheiten zu verschlimmern, als eben dieses Schweinefleisch, wenn es ohne jenes vorgängige Verfahren gekocht wird. Es ist natürlich jedem einzelnen unserer Soldaten, inmitten der ihm obliegenden verschiedenen Berufspflichten, nicht möglich, alle Tage die nöthige Zeit zu ersparen, um sein Schweinefleisch zuzubereiten. Allein Einer unter Zwölfen, glaube ich, könnte es leicht thun.

Ferner: Der französische Soldat hat statt einer Wasserflasche ein leichtes, flaches zinnernes Gefäß, das etwa 6 Zoll lang und zwei Zoll tief ist; es ist der Länge nach leicht gebogen, um sich gut an den Leib anzulegen; er trägt es an einem Riemen am Halse. Das Gefäß hat oben zwei Oeffnungen, deren eine durch einen Kork verschlossen und mit einem kurzen festen Trichter versehen ist, um es beim Trinken bequem an die Lippen, oder Flüssigkeit in die Flasche bringen zu können, ohne sie zu verschütten. Die andere Oeffnung hat eine an ihr befestigte, etwa einen Zoll lange konische Röhre, die oben so eng ist, daß das Wasser nicht leicht daraus verschüttet werden kann, immerhin aber noch groß genug, um den Soldaten zu gestatten, einen Mund voll daraus zu schlürfen, wenn er Durst hat. Diese Flasche — oder bidon, wie man sie nennt — kostet in Frankreich etwa einen Frank. Sie wird von der Mannschaft selbst mit Tuch überzogen, damit das Zinn die Uniform nicht beschmutze.

Einen merkwürdigen Gegensatz hiezu bildet das blaue Fäßchen, womit der Engländer behelligt ist. Erstens ist es aus Holz verfertigt, faßt daher im Verhältniß zu seiner Größe weniger Flüssigkeit, und ist weniger leicht zu reinigen, als wenn es aus Zinn befände. Zweitens ist es etwa zweimal so tief, als ein Bidon, hat keine Krümmung, um sich dem Leib anzupassen, ist vielleicht dreimal schwerer, und nimmt, da es rund ist, an der Seite mehr Raum ein. Drittens ist seine Mündung, ein einfaches Spundloch, absonderlich ungeschickt, um daraus zu trinken. Endlich wird es wohl doppelt so viel kosten. Zu Gunsten dieses Feldfäßchens läßt sich in der That nur anführen — daß es sich aus Malboroughs Zeit herschreibt!

Noch ein anderer Unterschiedspunkt zwischen den beiden Lager-systemen bleibt anzuführen. Die Mitglieder unserer Musikcorps werden zum Tragen der Tragbahren verwendet. Die französischen Musikkanten hingegen spielen in diesem Augenblick, als Kompliment für die entente cordiale, Rule Britannia, und mancher arme franke Britte, ich darf es wohl sagen, stützt sich auf seinen Ellbogen, um noch einige der leise in der Luft zitternden lieblichen Töne zu erhaschen, wie sie zu unseren Linien herüber dringen. Unsere Verbündeten sagen, gerade das Lager sei der Platz, wo man Musik brauche; ein Soldat könne die Tragbahre so gut ins Treffen tragen, wie ein vollendeter Musiker, wenn aber Beide fielen, könne binnen Monatsfrist der Eine, nicht der Andere ersetzt werden. Sie meinen, es sei gar nicht übel, daß der Musikant während der Tage und Wochen, die glücklicher Weise selbst bei der kräftigsten Kriegsführung in Mittem liegen, die Soldaten durch sein Spiel erheitere."

Aus der Krimm. Enfants perdus (verlorne Posten) nennt man die Freiwilligen, die ihr Leben in den gewagtesten Expeditionen aufs Spiel setzen. Eine solche Expedition von einem Häuflein dieser Wackern, unter dem Befehl des Leutnants Benner, eines ehemaligen Zuaven, schildert eine Korrespondenz des „Armeemoniteurs.“ Es ist eine finstere Nacht und der Regen gießt in Strömen herab. Die kühne Schar, zwei Eclairours auf die Distanz von 5 Schritten an der Spitze, liegt platt auf der Erde. Mit der rechten Hand wird das Gewehr vorgeschoben, so weit der Arm reicht, dann windet sich der Mann gleich einer Schlange auf dem Bauche vorwärts, bis er wieder neben seiner Waffe liegt; auf diese Weise nähern sie sich der feindlichen Linie in größter Stille, jeden Augenblick bereit, aufzuspringen und den Feind, der sie überraschen soll, niederzustrecken. Der erste Eclairour späht durch die dichte Finsterniß nach der einzuschlagenden Richtung; der zweite theilt seine Bemerkungen dem Offizier mit. Ein Erdhügel muß umschlichen werden, hinter dem ein russischer Vorposten im Versteck liegt. Diesen Posten überfallen, die Mannschaft tödten wäre Kinderspiel, würde aber die ganze Linie in Alarm versetzen: man muß ihn umgehen, zwischen ihm und einem Graben hinschleichen, die Arbeiten des Feindes beobachten und wieder heimkehren. Der Raum ist sehr enge, der die Russen von dem Graben trennt; Benner läßt hier die Hälfte seiner Mannschaft zurück. Sie muß sich auf die Russen stürzen, wenn diese die kühnen Kameraden entdecken sollten. Mit acht verwegenen Burschen windet sich der Offizier hart an den Russen vorbei, sondirt den Graben, indem er den Rand desselben, die Faschinen, die Pfähle, Alles betastet. Benner kriecht weiter. Er kommt an einen Laufgraben, hört den Klang von Schaufeln und Bickel. Er hört Arbeiter schwätzen, hört die Schildwachen im Wasser des Grabens hin- und hergehen, hört die Leute husten. Was geht hier vor? Eine Miene wird gegraben. Der Offizier merkt sich den Ausgangspunkt und die Richtung, die sie einschlägt. Es ist sehr kalt; der flüchtige Blitz eines Kanonenschusses würde die ganze Mannschaft dem Feinde verrathen. Der Offizier gibt das Zeichen zum Rückzug. Der gleiche Weg wird verfolgt; er ist auf dem aufgeweichten Boden leicht zu erkennen. Wieder schleicht man bei den Russen vorbei, die den zwei Schritten von ihnen hinkriechenden Feind nicht sehen, nicht hören, während sie unter der Stimme mit einander sprechen. Wie nahe droht ihnen der Tod! Aber es gibt noch mehr auszukundschaften, und das Leben von einem Duzend Russen wiegt den Erfolg des Unternehmens nicht auf. Endlich hat Benner Alles erforscht, was er wissen wollte. Er kehrt zu seiner Reserve zurück, die die ganze Zeit über unbeweglich im Roth gelegen ist. Nichts Neues, Kinder? fragt der Offizier. Nichts. Gut, so kehren wir um. Und die 20 Wackern winden sich, bis auf die Haut durchnäßt, mit gleicher Behutsamkeit wieder vor den um ihr Leben besorgten äußersten Vorposten der eigenen Laufgrabenwache vorbei.

Frucht- Mittelpreise.

Bruchsal, 24. Januar. Kernen 18 fl. 44 fr., Gerste 10 fl. 44 fr., Haber 6 fl. 10 fr., gemischte Frucht 13 fl. 22 fr.

Heilbrunn, 27. Januar. Weizen 20 fl. 51 fr., Kernen 21 fl. 2 fr., Korn 14 fl. 24 fr., Gemaisch 12 fl. 37 fr., Gerste 12 fl. 16 fr., Dinkel 9 fl. 9 fr., Haber 6 fl. 50 fr.

Mainz, 26. Januar. Seit dem vorigen Markte ist keine Veränderung eingetreten. Das Getreidegeschäft blieb still, der Umlag kaum nennenswerth. Die Zufuhr zur Halle war auch heute mittelmäßig. Weizen 200 Pfd. fl. 16. 30 bis fl. 17, Roggen 180 Pfd. fl. 12. 30 bis fl. 13, Gerste 160 Pfd. fl. 8. 20 bis fl. 8. 40, Hafer 120 Pfd. fl. 5. 30 bis fl. 5. 40. Im Großhandel ist zu notiren: Weizen effect. fl. 17¼ bis 1/2 per März fl. 17 bis 17¼, Roggen effect. fl. 15 bis 15½ per März fl. 14¼ bis fl. 15, Gerste effect. fl. 11½ per März fl. 11½ bis 12 per 200 Pfd., Hafer effect. fl. 5¼ bis 1/2 per März fl. 6 per 120 Pfd. Rübol effect. Rthlr. 52 bis 52½ per Mai Rthlr. 49, Spiritus und Branntwein flau.